

Esabjee, erfährt aber zu seinem Leidwesen, daß sie in dieser Jahreszeit wegen der Ueberschwemmungen nicht zu passieren seien.

So sah sich der Reisende genöthigt, geduldig zu warten, bis ein günstigerer Zeitpunkt zu seiner Abreise nach Wadai eingetreten sein würde; um aber diese Zeit möglichst nützlich und zum Vortheile für die Wissenschaft zu verwerthen, trat er sofort eine andere Reise an, in entgegengesetzter Richtung, nach Südwesten, erforschte die südwestlichen Theile des Bornu- und die östlichen Theile des Sototo-Reiches bis Fatoba und kehrte am 13. December nach Kufa zurück, leider mit bereits zerrütteter Gesundheit. „Meine Gesundheit, fürchte ich,“ — so schreibt er von Kufa den 24. December 1862 an Dr. Barth — „verspricht nur wenig für die Folge, da es mir nicht einmal möglich gewesen ist, einen ordentlichen Bericht über diese meine fast dreimonatliche Thätigkeit zu Stande zu bringen. Auch in pecuniärer Beziehung hat mir diese Reise große Verluste eingebracht; denn ich verlor auf derselben ein Pferd und drei Kameele, so daß es mir nur mit Aufopferung eines Theiles meiner eigenen Waffen möglich ist, sofort nach Wadai aufzubrechen. Freitag den 26. December werde ich von hier nach Canem abgehen, denn der südlichere Weg ist für Kameele noch immer ungangbar.“

In einem an den englischen Consul Reade adressirten Briefe vom 6. Januar 1863 schreibt er, daß er am 26. December seine Reise nach Wadai wirklich angetreten habe, jedoch schon in der Entfernung von nur zwei Tagen von dem Ausgangspunkte von zweien seiner drei Diener beraubt und verlassen worden sei; selbst seine Uhr hätten sie mitgenommen. In Folge dessen sei er in größter Verlegenheit nach Kufa zurückgekehrt, aus der ihm nur das Anerbieten des arabischen Kaufmanns Mohamed Titivy geholfen, der ihn mit Leuten, Geld und Provision zu der Reise nach Wadai neu ausgerüstet habe, wofür er ihm einen Wechsel auf 450 Maria-Theresen-Thaler nach Tripoli gegeben. Leider fügt er hinzu, daß seine Gesundheit noch immer nicht besser sei, und daß er theils deshalb, theils seiner beschränkten Mittel wegen die Absicht habe, von Wadai auf dem nächsten Wege nach Bengasi zurückzukehren. (Schluß folgt.)

### Kleine Chronik.

\*\*\* Herr Mathieu de la Drôme wird in seinen Wetterprophезeien immer düsterer und präciser. Er ersucht alle diejenigen Herrn Wetterliebhaber, welche Zeugen eines der erschrecklichsten Stürme dieses Jahrhunderts sein wollen, sich in den letzten Tagen des November 1864 nach Venetien zu begeben. Man werde dort vom 29. November bis zum 3. December, jedenfalls näher dem 29. als dem 3. das jammervollste Schauspiel erleben, das die entfesselten Elemente dem menschlichen Auge darzubieten vermögen.

\*\*\* Der König von Dänemark ist nach dem Sund von Alsen abgegangen, um in dem antiquarischen Torfmoor zu Nydam, an der Stelle, wo im Sommer ein 70 bis 80 Fuß langes Kriegsfahrzeug der alten gothischen Wikingen aus dem dritten Jahrhundert nach Christi gefunden worden ist, weitere Untersuchungen anzustellen. Dieses Fahrzeug wird, nachdem die einzelnen Theile durch chemische Präparation gegen Fäulniß geschützt und zu der ursprünglichen Form zusammengesetzt sind, in dem antiquarischen Museum zu Flensburg aufgestellt werden; dann besitzt diese schon durch die Alterthümer von Silberbrurup höchst merkwürdige Sammlung wahrscheinlich das älteste Kriegsschiff Europas.

\*\*\* Im Amtsblatte der Wiener Zeitung vom 30. October wird der am 31. Mai 1740 geborene Philipp Hoffmann aus Gnabendorf, welcher bereits seit 50 Jahren verschollen ist, aufgefördert, binnen einem Jahre dem für ihn bestellten Curator Nachricht von seinem Aufenthaltsorte zu geben, widrigenfalls nach dieser Frist zu seiner Todeserklärung geschritten würde. Der Mann, wenn er noch lebte, wäre jetzt 123 Jahre alt.

Frankfurt, 5. November.

### Kleine Mittheilungen.

\*\*\* Dr. Wilhelm Jordan liest gegenwärtig in Barmen seine „Sigfridsage“ vor. Die dortigen und benachbarten Blätter sprechen sich sehr anerkennend über Gegenstand und Vortrag der Dichtung aus. Die Elberfelder Zeitung sagt über die Vorlesungen: Sie stehen mellenhoch über dem Niveau des Gewöhnlichen und sind doch für Jeden erreichbar, für jedes poetisch empfängliche Gemüth verständlich. Die originelle Auffassungsweise geht Hand in Hand mit der ächt dichterischen Behandlung seines Stoffes, dem Jordan so viele neue Seiten abgewonnen hat, daß der Einblick in den Ursprung der Sigfridsage ein höchst überraschender ist.

\*\*\* Der bekannte Concertsänger Karl Eibenschütz wird nächsten Dienstag den 10. November im Saalbau sein letztes Concert stattfinden lassen, indem derselbe dem öffentlichen Auftreten entsagen will. Die Sängerin Fräulein Auguste Stöger und der Tenorist Herr Nachbar vom großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt, sowie die Herren Behr und Weimar haben ihre Mitwirkung zugesagt.

### Drittes Museumsconcert.

Freitag, den 6. November 1863, Abends 6½ Uhr,  
im großen Concertsaale.

#### Programm.

#### Erster Theil.

- 1) Suite für Orchester in D-moll (Präludium, Menuett, Variationen und Marsch, Introduction und Fuge) von Franz Lachner.
- 2) Arie für Tenor aus der Oper „Joseph in Aegypten“ von Mehul, gesungen von Frn. Bodo Borchers, vom herzoglichen Hoftheater zu Wiesbaden.
- 3) Concertante für Violine und Viola von W. A. Mozart, vorgelesen von den Herren Concertmeister Ludwig Straus und Ernst Welker.

#### Zweiter Theil.

- 4) Arie „Wenn der Freude Thränen fließen“ aus der Oper „Die Entführung“ von W. A. Mozart, gesungen von Frn. B. Borchers.
- 5) Fantasie für die Violine von R. Schumann, vorgelesen von Herrn L. Straus.
- 6) Lieder von Franz Schubert und Robert Schumann, gesungen von Herrn B. Borchers.
- 7) Ouverture zu „Auy Blas“ von F. Mendelssohn.

Das Orchester steht unter der Leitung des Frn. Director C. Müller.  
Kassen- und Saaleröffnung um 5¼ Uhr.

Die geehrten Besucher, welche vor dem Schlusse des Concerts den Saal verlassen wollen, werden freundlichst ersucht, sich nicht während des letzten Musikstückes, sondern in der vorhergehenden Pause zu entfernen, damit keine Störung verursacht wird.